



IG Metall-Kundgebung vor dem BVB-Stadion in Dortmund. 700 Metallerrinnen und Metaller sind gekommen – aus Recklinghausen, Unna, Bochum und Herne, Hagen, Detmold, Hamm und Lippestadt, Siegen und Paderborn.

Arbeitgeber wollen zurück zur 40-Stunden-Woche

Die Metallarbeitgeber heizen den Tarifkonflikt an: Bei der ersten Tarifverhandlung am 16. November in Dortmund stellten sie die 35-Stunden-Woche in Frage, die Zuschläge, die Ruhe- und die Höchstarbeitszeiten – ein Paukenschlag!

Zu Beginn der Verhandlung reden Arbeitgeber und IG Metall über die wirtschaftliche Lage – und sind sich einig: die ist glänzend. Die Wirtschaft steuert auf das stärkste Wachstum seit sechs Jahren zu. So viel Aufschwung war lange nicht. Die Wirtschaft wächst 2017 im achten Jahr in Folge! Und die Forschungsinstitute haben ihre Prognosen nach oben korrigiert, sie sagen für 2018 ein Wachstum von mindestens zwei Prozent voraus.

Die erste Kontroverse entzündet sich am Thema Arbeitszeit. Die IG Metall sagt: Wenn Beschäftigte es wünschen, sollen sie

ihre Arbeitszeit reduzieren können. Prompt schimpfen die Arbeitgeber: Das geht nicht, wir haben jetzt schon Fachkräftemangel. Dass sie ihn selbst verursacht haben, weil sie zu wenig ausbilden, verschweigen sie.

Kurz vor Verhandlungsende verschärft die Arbeitgeberseite plötzlich den Ton: „Die Forderungen der IG Metall akzeptieren wir

nicht.“ Nicht weniger, sondern mehr Arbeitszeit sei nötig; die Begrenzung der 40-Stunden-Woche auf 18 Prozent der Belegschaft müsse fallen. Flexibilisierungshemmnisse müssten beseitigt werden, man müsse „über die Zuschläge reden“, Ruhezeiten sollten verkürzt und Höchstarbeitszeiten ausgeweitet werden.

Arbeitszeit muss zum Leben passen



Knut Giesler, IG Metall-Bezirksleiter und Verhandlungsführer

*Nordrhein-Westfalen ist kein „abgehangenes Bundesland“, wie früher gern geunt wurde. Unser Wirtschaftswachstum ist so stark wie das deutsche insgesamt. Das gilt für die Gesamtwirtschaft wie für die Metall- und Elektroindustrie. Deshalb sage ich: Unsere Entgeltforderung ist nicht nur berechtigt, sie ist auch bezahlbar. Was die Arbeitgeber viel mehr ärgert, ist unsere Arbeitszeit-Forderung. Wir wollen mehr selbstbestimmte Arbeitszeit. Unser Motto lautet nicht umsonst „Mein Leben – meine Zeit“. Meine Arbeitszeit muss auch zu meinem Leben passen – nicht nur umgekehrt. **Und wenn es um bessere Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen geht, dürfen sich die Arbeitgeber nicht vor ihrer gesellschaftlichen Verantwortung drücken.***

Nach der ersten Tarifverhandlung... Wie war's denn?



Das wird schwierig

„Ich war anfangs beeindruckt von den ernsten Mienen auf Arbeitgeberseite. Zunächst lief die Verhandlung moderat, ich hatte es mir schlimmer vorgestellt. Aber die Wirtschaftsdaten sind ja unstrittig positiv. Worin wir uns krass unterscheiden ist das: Die Firmenchefs stellen den Kunden über alles, seinen Wünschen haben sich alle anzupassen; wir hingegen vertreten die Interessen der Kolleginnen und Kollegen. Das wird eine schwierige Tarifrunde.“

Heinz Bölter, Betriebsratsvorsitzender von Hella, Lippstadt



Mit der Kettensäge durch den Tarifvertrag

„Das war spannend, die Arbeitgeber haben ein paar Eigentore geschossen. Zum Beispiel beklagen sie den Facharbeitermangel; dabei haben wir bei uns im Betrieb immer wieder darauf gedrängt, Leute einzustellen – nichts ist passiert. Das Problem ist also hausgemacht. Dann stellen die Arbeitgeber Zuschläge, Ruhe- und Höchstarbeitszeiten in Frage. Sie gehen mit der Kettensäge durch den Tarifvertrag. Das muss ein Weckruf für alle Beschäftigten sein!“

Andreas Papke, Betriebsratsvorsitzender von Eaton Germany, Lohmar



Fachkräftemangel selbst verschuldet

„Die Arbeitgeber haben sich den Facharbeitermangel, den sie lautstark beklagen, selbst zuzuschreiben. Die Personaldecke in den Betrieben ist oft dünn, die Ausbildung läuft auf Sparflamme. Die Firmenchefs betreiben keine vorausschauende Personalplanung – und wollen uns das jetzt auf den Deckel schreiben.“

Steffi Schmidt, Betriebsratsvorsitzende von Schaeffler, Wuppertal



Unsere Forderungen abserviert

„Ich bin perplex: Die Arbeitgeber sehen die Bedarfe der Beschäftigten überhaupt nicht. Unsere Forderungen wurden abserviert. Sowohl die zum Entgelt als auch zur Arbeitszeit. Stattdessen wollen sie Mehrarbeitszuschläge einkassieren und zur 40-Stunden-Woche zurückkehren.“

Daniel Wollny, Betriebsratsvorsitzender von Achenbach Buschhütten, Kreuztal bei Siegen



Jetzt mobilisieren

„Erst war's ganz friedlich. Konjunktur und Wirtschaftswachstum werden vom Arbeitgeberverband und uns, der IG Metall, gleich einschätzt – wir stehen glänzend da. Heftig wurde es zum Schluss: Die Arbeitgeber wollen die Beschränkung der 40-Stunden-Woche auf 18 Prozent der Belegschaft aushebeln und an die Mehrarbeitszuschläge ran. Wir müssen in dieser Tarifrunde ein Riesens Brett bohren – und ab sofort die Beschäftigten mobilisieren.“

Dietmar Kühn, Betriebsratsvorsitzender der Grillo-Werke, Duisburg

Unsere Forderungen

- ▶ 6 Prozent mehr Entgelt und Ausbildungsvergütung ab 1. Januar 2018
- ▶ Mehr Selbstbestimmung: Wer möchte, soll seine Wochenarbeitszeit für zwei Jahre auf bis zu 28 Stunden reduzieren können (und ein Recht auf Rückkehr in Vollzeit erhalten).
- ▶ Reduzieren Beschäftigte mit belastenden Arbeitszeiten wie Schichtarbeit ihre Arbeitszeit, sollen sie einen Zuschuss bekommen (750 Euro im Jahr).
- ▶ Reduzieren Eltern ihre Arbeitszeit, um Kinder unter 14 Jahren zu betreuen, sollen sie 200 Euro monatlich erhalten; dasselbe soll für Beschäftigte gelten, die ihre Arbeitszeit reduzieren, um Angehörige zu pflegen.



Wir sind stark – mit Dir noch stärker!

... mit ein paar Klicks dabei: www.igmetall.de/beitreten

